

# Zürich

## Wegen fehlender Gäste sucht Hotel nun Dauermieter

**Überleben in der Corona-Krise** Das Hotel Montana beim Hauptbahnhof Zürich macht vorübergehend dicht. Es versucht, sich mit festen Mietern in den Frühling zu retten. Andere könnten dem Beispiel folgen.

Michel Wenzler

Ausbleibende Touristen und weniger Geschäftsreisende: Die Corona-Pandemie hat viele Stadtzürcher Hotels in wirtschaftliche Nöte gebracht. Das Swissôtel beim Bahnhof Oerlikon und das Ascot beim Bahnhof Enge mussten schliessen. Auch das Hotel Coronado beim Universitätspark Irchel ist zu – es wird neu für Business-Apartments genutzt.

Das sind nur einige Beispiele, die für die gegenwärtige Krise der Hotellerie stehen. Und es kommen laufend weitere dazu. Zu kämpfen hat etwa auch das Hotel Montana an der Konradstrasse unweit des Zürcher Hauptbahnhofs. Trotz der zentralen Lage bleiben auch ihm die Gäste weg.

Aufgeben wollen die Eigentümer – das Hotel gehört zur Candrian Catering AG – jedoch nicht. Sie versuchen, sich in den Frühling zu retten, und setzen nun auf Dauermieter statt auf Hotelgäste. Zu diesem Zweck haben sie die Firma Projekt Interim beauftragt, die sich auf die Zwischennutzung leer stehender Liegenschaften spezialisiert hat. Sie soll Mieter auf Zeit akquirieren, damit die laufenden Kosten und der Betrieb des Gebäudes sichergestellt werden können.

### Frühestens im März wieder offen

Für normale Gäste ist das Hotel bereits geschlossen. Über das Internet kann man kein Zimmer mehr buchen. Ein Schild beim Eingang weist darauf hin, dass die Liegenschaft nun zwischen genutzt wird. Der Hotelbetrieb für in- und ausländische Gäste wird frühestens im März wieder anlaufen.

Die möblierten Zimmer mit eigenem Badezimmer werden nun bis Februar ab 600 Franken pro Monat vermietet – zweiwöchentliche Zimmerreinigung, monatlicher Wäscheservice,

«Wir sind selbst gespannt, wie es anläuft.»

Simon Günthard  
Projekt Interim

Internet und Fernsehen inklusive. Die Küche und das Restaurant sind zwar geschlossen, den Restaurantbereich können die Mieter aber als Gemeinschaftsraum nutzen.

### Entsteht ein neues Überangebot?

Das Montana ist das erste Hotel, das aufgrund der Corona-Krise das Projekt Interim mit der Suche nach Zwischenmietern beauftragt hat. «Es könnten aber noch mehr werden», sagt Simon Günthard von Projekt Interim. Ob deren Strategie aufgeht und wie einfach sich die Zimmer vermieten lassen, ist unklar. «Wir sind selbst gespannt, wie es anläuft», sagt Günthard.

Möglich ist, dass einfach ein neues Überangebot entsteht. Gerade in der Stadt Zürich könnten in der Not mehrere Hotel versuchen, ihre Zimmer auf Dauer zu vermieten. So zeigte sich kürzlich der Präsident von Zürich Tourismus, Guglielmo L. Brentel, in einem Interview mit der NZZ skeptisch, dass kreative Lösungen wie Umnutzungen von Hotelzimmern die Probleme der Branche beheben werden. Solche Ideen seien zwar gut, aber nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Man müsse davon ausgehen, dass es zu weiteren Konkursen komme.

Ähnlich äusserte sich im Oktober Martin von Moos, Präsident des Zürcher Hotelierevereins, in dieser Zeitung bezüglich Hotel-

zimmern, die aufgrund der Krise dauerhaft in Business-Apartments umgewandelt werden: «Vorübergehend kann es eine grössere Nachfrage nach solchen Apartments geben», sagte er damals. «Aber eigentlich geht es diesen Anbietern genauso schlecht wie den Hoteliers. Auch sie leiden darunter, dass der Geschäftsreiseverkehr zum Erliegen gekommen ist.»

Wie dramatisch die Hotellerie inzwischen ist, zeigen am Donnerstag publizierte Zahlen des Bundesamts für Statistik. So verzeichneten die Hotels in Zürich im September einen Rückgang der Übernachtungen um 68 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode.



Trotz zentraler Lage fehlen dem Hotel Montana derzeit die Gäste. Foto: PD

## Winterthurer «Kollegen» von Wien-Attentäter müssen in U-Haft

**Weitere Abklärungen** Die Staatsanwaltschaft und die Winterthurer Jugendanwaltschaft haben die Massnahme gestern beantragt.

Zwei Schweizer wurden am Dienstag verhaftet, weil sie in Kontakt gestanden waren mit dem Attentäter von Wien. Nun haben die Ermittlungsbehörden in beiden Fällen Untersuchungsantrag beantragt. Die Zürcher Oberstaatsanwaltschaft ist für den 24-Jährigen zuständig, die Winterthurer Jugendanwaltschaft für den 18-Jährigen. Die Jugendanwaltschaft schreibt auf Anfrage dieser Zeitung: «Ziel ist es, zu ermitteln, inwieweit der 18-Jährige in Kontakt zu dem Attentäter in Wien gestanden ist. Es gilt die Unschuldsvermutung.»

Die Spezialeinheit EG Diamant der Kantonspolizei Zürich hatte am Dienstagnachmittag in

Winterthur zugeschlagen. Anwohner konnten das Polizeigrossaufgebot im Grüzfeldquartier beobachten.

### Längst bekannter Salafist

Bundesrätin Karin Keller-Sutter (FDP) hatte am Dienstagabend erklärt, die beiden Verhafteten hätten sich mit dem Attentäter getroffen. Sie seien demnach «Kollegen» des Attentäters und bereits in Verfahren verwickelt.

Recherchen zeigen, dass es sich beim 24-Jährigen um einen der Behörden längst bekannten Salafisten handelt. Er war auch im grossen An-Nur-Prozess vor dem Winterthurer Bezirksgericht im Oktober 2018 mitangeklagt.

Gegen den 18-Jährigen führte wiederum die Jugendanwaltschaft Winterthur bereits eine Strafuntersuchung wegen Verstössen gegen das IS-Verbot sowie Gewaltdarstellungen.

Trotz der nun beantragten Untersuchungshaft gibt es bisher keine Hinweise darauf, dass die beiden Winterthurer mit der Planung des Anschlags in Wien zu tun hatten.

Bei der Terrorattacke in der österreichischen Hauptstadt wurden am Montag vier Passanten getötet und viele weitere teilweise schwer verletzt. Der mutmasslich allein handelnde 20-jährige Attentäter wurde von der Polizei erschossen. (mpl)

## Kleine Hunde sind schlechter erzogen als grosse

**Umfrage** Zürich sind immer noch Fründ: 77 Prozent der befragten Zürcherinnen und Zürcher gaben in einer Umfrage an, dass die Hunde, die ihnen im öffentlichen Raum begegnen, gut oder sehr gut erzogen sind. Interessant dabei ist aber, dass dieses Lob vor allem an grosse Vierbeiner geht. Bei den kleinen Exemplaren finden nur 66 Prozent, dass sie gut oder sehr gut erzogen sind.

Dies geht aus einer Umfrage hervor, welche das Veterinäramt respektive die Gesundheitsdirektion in Auftrag gab. Befragt wurden dafür 1001 Zürcherinnen und Zürcher, 288 aus der Stadt Zürich, 713 Personen aus dem restlichen Kantonsgebiet. Die Umfrage wurde am Mittwoch veröffentlicht.

Ziel war es, herauszufinden, wie gross das Sicherheitsgefühl bei Begegnungen mit Hunden ist.

Dieses ist bei den meisten Zürcherinnen und Zürchern intakt, wie die Ergebnisse zeigen: 82 Prozent fühlen sich sicher, wenn sie einem Hund begegnen.

### 90 Prozent finden Hundekurse sinnvoll

16 Prozent fühlen sich jedoch unsicher oder gar sehr unsicher, vor allem wenn der Hund nicht an der Leine ist. Dass Hundehalter einen Kurs besuchen müssen, finden über 90 Prozent der Befragten gut.

Im Kanton Zürich werden die Hundekurse gegenwärtig neu gestaltet. Der Kantonsrat hat Ende September entschieden, dass künftig alle Halter in einen Kurs müssen, nicht nur die Halter von «grossen und massigen» Hunden wie bis anhin. Dieser Kurs soll acht Lektionen umfassen. (sda)

## Kanton verlängert Garantie für Härtefälle

**Härtefälle** Die kantonalen Covid-Massnahmen für Härtefälle werden im Kanton Zürich bis Ende März verlängert. Damit soll laut Regierungsrat die Zeit bis zur Inkraftsetzung der Härtefallregelung des Bundes überbrückt werden. Bisher hat die Zürcher Finanzdirektion 116 Kredite der Banken über 103,2 Millionen Franken abgesichert, teilte die Finanzdirektion am Donnerstag mit. Ein grosser Teil davon sei an Start-ups gegangen, nämlich 69 Kredite über 56,9 Millionen.

Die im Frühling beschlossene Massnahme sieht vor, dass Zürcher Unternehmen, welche die Covid-Bundeshilfe nicht in Anspruch nehmen können, von teilnehmenden Banken Kredite erhalten können, für die der Kanton zu 85 Prozent bürgt. Bis zu 500 Millionen Franken Kredite können so vergeben werden.

### Regelung braucht Kantonsratsbeschluss

Inzwischen hat der Bund eine neue Härtefallregelung für besonders betroffene Unternehmen erlassen. Die Kantone müssen sich an der finanziellen Unterstützung der Unternehmen hälftig beteiligen. Im Kanton Zürich braucht es dazu einen Beschluss des Kantonsrats.

Ebenfalls verlängert wird die kantonale Soforthilfe zugunsten von Selbstständigerwerbenden. Von den 15 Millionen Franken aus der ZKB-Jubiläumsdividende, die der Kanton den Gemeinden dafür zur Verfügung stellt, sind laut Mitteilung 2,5 Millionen Franken noch nicht bezogen worden. Das ursprünglich auf Ende September befristete Instrument wird nun bis Ende Jahr verlängert. (sda)

## Autofahrer werden weiterhin nicht gewarnt

**Blitzkästen in Zürich** Für die Zürcher SVP sind Blitzkästen reine Geldmacherei. Sie forderte deshalb am Mittwoch, dass Autofahrer davor gewarnt werden. Das Stadtparlament wollte davon jedoch nichts wissen. Schliesslich gehe es nicht nur um die Einnahmen, sondern auch um Verkehrssicherheit.

Die SVP forderte in ihrem Postulat, dass die Stadt die Blitzkästen kennzeichnet, etwa mit Hinweistafeln oder mit Bildschirmanzeigen. Schliesslich könne der präventive Charakter nur gewahrt werden, wenn die Anlagen entsprechend gekennzeichnet würden. Gebremst wird ihrer Meinung nach also nur, wenn eine Busse droht.

Die anderen Fraktionen wunderten sich über die Forderung und lehnten den Vorstoss mit 61 zu 49 Stimmen ab. Die SP kritisierte, dass die SVP «offenbar nur dort die Regeln einhält, wo sie gebüsst wird». Die EVP befürchtete, dass die Lenker dann in 30er-Zonen schneller fahren würden, wenn sie wüssten, dass es keinen Blitzkasten gebe.

Überraschende Unterstützung erhielt die SVP von Teilen der AL-Fraktion. Diese Parlamentarierinnen und Parlamentarier begründeten dies mit ihrer Grundhaltung, dass Überwachungsmaßnahmen im öffentlichen Raum immer gekennzeichnet werden müssten. (sda)